Bindeglied zwischen Getreideproduzenten und Mühlen

Die Getreide Mittelthurgau AG ist die grösste genossenschaftlich geführte Sammelstelle der Schweiz für Bio- und konventionelles Getreide. Nach einer Saison mit teilweise unterdurchschnittlichen Erträgen ist die Ernte von Sonnenblumen, Körnermais und Soja nochmals eine besondere Herausforderung.

Text und Bilder: Thomas Güntert

«Weil Brotweizen und Raps den höchsten Anteil an der Ernte haben, ist diese gesamthaft etwa 15 % unter dem langjährigen Mittel ausgefallen», sagt Markus Raschle, der seit 2020 Geschäftsführer der Getreide Mittelthurgau AG ist. Die Ernte von Gerste war gut, weil der Regen zum richtigen Zeitpunkt aufgehört hat, und beim Weizen lag der Ertrag durch die Trockenheit nach dem Regen etwa 15 % tiefer. Trotz der Nässe gab es aber keine Probleme mit Pilzerkrankungen und die Qualität war trotz tiefer Proteinwerte gut. Beim Raps führten Kälte, Feuchte und Schädlinge zu einem Minderertrag von etwa 25 %. Der Hafer hatte hingegen eine sehr gute Ernte. Die Getreidesammelstelle in Märstetten hat vom Sommergetreide bereits etwa 3000 Tonnen wieder ausgelagert, um Platz für die Herbstannahmen zu schaffen. In diesem Jahr erwartet Raschle noch eher unterdurchschnittliche Mengen an Körnermais, Sonnenblumen und Soja. Da aber alle Einlieferungen getrocknet werden müssen, dürfte die Herausforderung bei der Beschickung der Trockner liegen, damit alle Labels getrennt behandelt werden können.

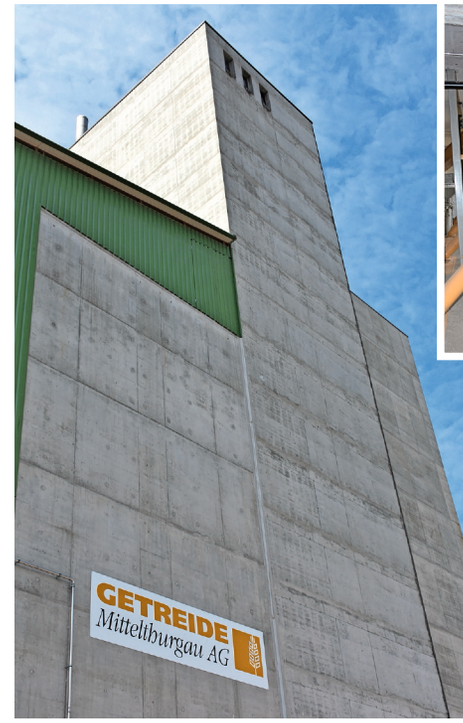
Markus Raschle hat stets den Überblick über die gesamte Anlage.

Nicht alle Sonnenblumen werden in diesem Jahr reif

Die Ernte von Sonnenblumen wird sich etwa drei Wochen nach hinten verschieben, weil sie nach dem nassen Frühling erst verspätet gesät werden konnten. Sonnenblumen, die im August noch in der Vollblüte standen, werden möglicherweise die notwendige Reife nicht erreichen und sind bei feuchtem Nebel auch nur noch schwer dreschbar. Raschle bemerkt, dass die Getreidesammelstelle Märstetten keine Sonnenblumen mit über 20 % Feuchtigkeit übernehmen wird. «Ohne spezielle Erntevorsätze und bei feuchten Pflanzen nimmt der Besatzanteil sehr stark zu», sagt der Geschäftsführer und erklärt, dass Sonnenblumenkerne nur bis zu einer Feuchtigkeit von etwa 16 % selbstständig durch die Rohre, den Reiniger und den Trockner fliessen. Bei sehr feuchten Sonnenblumen besteht zudem die Gefahr, dass durch den hohen Ölgehalt im Staub und in den Kernen im Trockner ein Brand entstehen kann. Bei den Sonnenblumen ist der Preis in diesem Jahr zudem merklich tiefer, da er im letzten Jahr wegen der drohenden Mangellage durch den Ukrainekrieg sehr hoch gehalten war.

Angela Brand ist eine der Aushilfskräfte. Sie untersucht die Getreideproben.

Rolf Minder ist für die Warenannahme und die Reparaturen an der Anlage zuständig.



Die Getreide Mittelthurgau AG in Märstetten ist die grösste genossenschaftlich geführte Sammelstelle der Schweiz für Bio- und konventionelles Getreide. Das Silo hat 102 Lagerzellen und ragt 47 Meter in die Höhe.

Das Getreide wird durch verschiedene Kanäle in die Silozellen befördert.

Die Getreideannahmestelle Mittelthurgau hat einen eigenen SBB-Cargo-Bahnanschluss.

Reto Lehmann koordiniert als Silochef die 102 Lagerzellen.

Die Getreidespezialitäten kommen im Herbst

Weil Dokumentation, Qualitätsmanagement und Nachweispflicht in den letzten Jahren stetig umfangreicher geworden sind, haben einige Sammelstellen ihre Annahmen auf Futtergetreide beschränkt, wodurch sich das Einzugsgebiet der Getreideannahmestelle Mittelthurgau laufend vergrösserte. Der grösste Teil der konventionellen Ware kommt aus dem Kanton Thurgau. Biogetreide und verschiedene Spezialitäten werden aber auch aus den Nachbarkantonen angeliefert. In Märstetten werden in den 102 Lagerzellen des Silos mittlerweile bis zu 46 verschiedene Getreidearten separat gelagert. Die Getreide Mittelthurgau AG übernimmt Getreide und Ölsaaten nach den Vorgaben von Swiss Garantie, IP-Suisse, Ur-Dinkel, Bio Suisse und Demeter. Vom Speisegetreide werden Weizen, Ur-Dinkel, Hafer, Hirse und Tofu-Soja angenommen, beim Futtergetreide Weizen, Gerste, Triticale, Hafer, Ackerbohnen, Eiweisserbsen, Soja, Körnermais, Gerste/Erbsen und Hafer/Ackerbohnen und bei den Ölsaaten Raps, Sonnenblumen und Soja. Der Anteil an Bio-Getreide, wofür der Produzent etwa den doppelten Verkaufspreis bekommt, ist in den letzten Jahren enorm angestiegen. «Für Produzenten ist der Anbau von Spezialitäten eine besondere Herausforderung, kann aber auch eine besondere Etikette für den Betrieb sein», sagt Raschle. Bei Spezialkulturen wie Speisehafer,

Für Sojaölsaaten werden Anbauverträge ausgehandelt, damit das Angebot gesteuert und eine Überproduktion vermieden werden kann.

Speisehirse, Tofu-Soja oder Bio-Raps wird mit Anbauverträgen das Angebot gesteuert und eine Überproduktion vermieden. Die Preise werden von den Abnehmern und Bio Suisse festgelegt. Beim Ur-Dinkel gab es in den letzten Jahren einen Boom, wobei die gute Ernte 2022 und die steigenden Anbauflächen die Vermarkter herausfordern. Für Raschle sind Dinkel, Speisehafer und Tofu-Soja die Trendsorten. Aber auch die Hirse ist im Anbau interessant, weil sie von der Saat bis zur Ernte nur 90 Tage benötigt. «Von allen Labels bringt der Brotweizen die stabilsten Erträge», betont Raschle.

Lagerkapazität wurde sukzessive erweitert

«In der Ostschweiz steht der Genossenschaftsgedanke hinter den Getreideannahmestellen», betont Raschle. Aktionäre bei der Getreide Mitteltburgau AG sind Produzenten sowie die Agrargenossenschaft Fenaco und die verschiedenen Landis. Am 1. April 1968 wurde die Genossenschaft «Getreidesammelstelle Mitteltburgau» gegründet und im folgenden Jahr stellten 17 landwirtschaftliche Genossenschaften und die Detailhandels- und Grosshandelsorganisation Volg das Gesellschaftskapital sicher. Dann erfolgte der Neubau an der Weinfelderstrasse in Märstetten. Als die Anlage am 15. Juli 1970 in Betrieb genommen wurde, verfügte sie über eine Lagerkapazität von 1500 Tonnen Getreide. Ein Meilenstein erfolgte im Jahr 2001 mit der Gründung der Getreide Mitteltburgau AG. «In den letzten zehn Jahren wurde viel in die Erweiterung des Lagers und die Reinigungsleistung investiert», sagt der Geschäftsführer. Im Jahr 2014 erfolgte mit dem Bau eines neuen Silos für rund 5,5 Millionen Franken die grösste Erweiterung in der über 50-jährigen Geschichte. Dabei wurde die Lagerkapazität, die im Laufe der Jahre auf 12 000 Tonnen erweitert wurde, verdoppelt. Bereits fünf Jahre später wurde das Lager nochmals um weitere 2000 Tonnen vergrössert und die Reinigungs- und Trocknerleistung ausgebaut. Mittlerweile umfasst das Lager eine Kapazität von rund 28 000 Tonnen. Die Trocknerleistung der vier Trockner wird mit 4400 kW/h beziffert.

Mitarbeitende werden speziell geschult

In Märstetten sind 350 Stellenprozente auf vier Festangestellte verteilt, die jeweils einen landwirtschaftlichen Hintergrund haben. In der vierwöchigen Haupterntezeit sind zudem noch sechs Aushilfen beschäftigt, um einen 24-Stunden-Schichtbetrieb zu gewährleisten. «Jeder Mitarbeiter kann die Anlage bedienen und Störungen beheben», sagt Raschle und bemerkt, dass die Anlage durch den Abrieb des Staub- und Sandanteils des Getreides einen grossen Wartungsbedarf erfordert. Die Mitarbeiter werden von Fenaco in den Bereichen Lagerhaltung, Kühlung und Trocknung weitergebildet. Die Sammelstelle hat zwei Annahme- und Reinigungslinien. Täglich können bis zu 1800 Tonnen Getreide entgegengenommen und jährlich rund 30 000 Tonnen umgesetzt werden, wobei Brotweizen mit 15 000 Tonnen den grössten Anteil hat. Die Bauern, die in der Hauptsaison mit zwei beladenen Anhängern kommen, benötigen eine knappe halbe Stunde für den gesamten Entladevorgang. Von den beiden Einfüllgossen mit Fassungsvermögen von 40 und 50 Tonnen wird das Getreide über Kettenförderer und Becherelevatoren in die Reinigungsanlage befördert und dann verwogen. Danach wird es nach Bedarf getrocknet und ein zweites Mal gereinigt, ehe es in das 47 Meter hohe Silo gefördert wird. Die Verkaufsware gelangt im neun Meter tiefen Untergeschoss über verschiedene Kanäle zur Verladestelle. Die Getreidesammelstelle hat einen eigenen SBB-Cargo-Bahnanschluss, an dem täglich drei Zugwaggons mit insgesamt rund 200 Tonnen Getreide beladen werden können. Bio- und konventionelles Getreide wird bei Be- und Entladen streng getrennt und bevor die Anlage mit Brotgetreide beschickt wird, wird sie mit Bio-Futtergetreide durchgespült.

In diesem Jahr erwartet Raschle eher unterdurchschnittliche Mengen an Körnermais.

Die Ernte von Sonnenblumen wird sich etwa drei Wochen nach hinten verschieben, weil die Aussaat nach dem nassen Frühling erst verspätet erfolgen konnte.

Von allen Labels bringt der Brotweizen die stabilsten Erträge.
Markus Raschle

Qualität kommt vor Quantität

«Die Mühlen wollen schon vor dem Kauf des Getreides die Qualität wissen», sagt Raschle. Vor jeder Getreideannahme und jeder Verladung wird eine Probe entnommen, analysiert, versiegelt und drei Jahre aufbewahrt, um bei Beanstandungen über die Rückstellmuster den Verursacher ausfindig zu machen. Im Labor werden für die Qualitätsbestimmung Feuchtigkeit, Hektolitergewicht und Proteingehalt gemessen. Im Jahr 2021 gab es durch tiefe Erträge und Auswuchs sowie durch Mykotoxine die qualitativ schlechteste Ernte seit 50 Jahren. In Märstetten wird auch Brotweizen für die Pflichtlagerhaltung des Bundes eingelagert. «Bei uns sind das 900 Tonnen, die bei guter Lagerhaltung mehrere Jahre haltbar sind, aber alle zwei bis drei Jahre ausgetauscht werden», sagt der Geschäftsführer. Zudem werden 700 Tonnen Bio-Mais für eine Futtermühle verwaltet. Die Lagerkapazität der Getreide Mitteltburgau AG ist schon wieder an die Grenze gekommen, weil es aufgrund der Vielfalt der Getreidesorten nicht möglich ist, alle Lagerzellen vollständig zu befüllen. «Dinkel, Hafer und Sonnenblumen benötigen den doppelten Lagerraum», sagt Raschle und bemerkt, dass zudem die Landwirtschaftsbetriebe und die Erntemaschinen grösser geworden sind und eine entsprechend höhere Tageskapazität haben.

KURZ ERWÄHNT

Kraftfutterlieferungen in digiFLUX

An einem Austausch zwischen dem BLW, SMP, Suisseporcs und dem SBV wurden die angedachten Prozesse für Kraftfutterlieferungen in digiFLUX diskutiert. Gemäss Verordnung (frühestes Inkrafttreten 2026) sind die Lieferanten von Kraftfutter verpflichtet, die Lieferungen via digiFLUX zu melden. Es bestehen aber Bedenken, dass viele Lieferanten dies nicht tun und somit die Landwirte die benötigten Meldungen nicht erhalten. Diese Gefahr besteht vor allem bei Molke und anderen Nebenprodukten. Um die Kraftfutterlieferanten darüber aufzuklären, plant der SBV zusammen mit dem BLW einen Infoanlass für die wichtigsten Stakeholder im Kraftfuttergeschäft. *SBV*